

Rheingauer Bürgerfreund

Der „Rheingauer Bürgerfreund“ erscheint wöchentlich drei mal: Dienstags, Donnerstags und Sonntags, an letzterem Tage mit dem Unterhaltungsblatt „Blaubeckchen“

Anzeiger für den Rheingau

Bezugspreis monatlich 2.— Mk. einschließlich Trägerlohn. Anzeigen: die einspaltige Petitzeile 40 Pfennig, die Reklamazeile 1.50 Mk. Beilagengebühr nach Uebereinkunft.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises

Größte Abonnentenzahl
aller Rheingauer Blätter

Expeditionen: Oestrich-Winkel u. Eltville

Druck und Verlag von Adam Ekenne in Oestrich

Telefon Nr. 88.

Größte Abonnentenzahl
aller Rheingauer Blätter

Nr 84

Dienstag, den 13. Juli 1920

71. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

Wichtig!
Der Minister des Innern.
2. 2. 20.

Unter Hinweis auf § 22 Abs. 1 R. L. G. teile ich zur Be-
kennung von Zweifeln im Anschluß an meinen Erlass vom
20. April ds. Js. R. L. G. 20, ergebenst mit, daß der
Tag des Erscheinens der betreffenden Nummer des Regie-
rungsamtsblatts (nicht Kreisblattes) für den Beginn der
Zeit maßgebend ist, in der die Anmeldungen der Ansprüche
auf Vergütung von Kriegsteilnahmen nach dem R. L. G. zu
erfolgen haben.

Berlin, den 15. Juni 1920.

R. L. G. 7. Unter den Linden 72/73.

J. A.: gez. Voehrs.

In die Herren Oberpräsidenten pp.

J. A. Nr. 13 S. 648.

Wichtig! Im Anschluß an meine Verfügung vom 1. Mai
ds. Js. J. 13 S. 579 zur gef. Kenntnis.

Wiesbaden, den 22. Juni 1920.

Der Regierungspräsident.

J. A.: gez. v. Hundelshausen.

Wird veröffentlicht. Auf meine Bekanntmachung vom
14. Mai ds. Js. Rheing. Anz. Nr. 57, Rheing. Bürgerfr.
Nr. 85 nehme ich Bezug.

Der kom. Landrat: Dr. Mähens.

Bekanntmachung.

2. 1953. Nach Mitteilung des Herrn Landrats zu
Langenschwalbach ist unter dem Rindvieh in Remel und
Niedershausen die Maul- und Klauenseuche amtlich festge-
stellt worden.

Niedershausen a. Rh., den 2. Juli 1920.

Der kom. Landrat: Dr. Mähens.

Bekanntmachung.

2. 1915. Nach Mitteilung des Herrn Landrats zu
St. Goarshausen ist in den Gemeinden Oberbachheim und
Hr. die Maul- und Klauenseuche amtstierärztlich festgestellt
worden.

Die erforderlichen Schutzmaßnahmen sind angeordnet.

Niedershausen a. Rh., den 8. Juli 1920.

Der kom. Landrat: Dr. Mähens.

Bekanntmachung.

2. 1958. Der Herr Landrat in St. Goarshausen hat
wegen der starken Weiterverbreitung der Maul- und Klau-
enseuche in den Gemeinden Berg und Oelberg über diese
Gemeinden die Ortssperre verhängt.

Niedershausen a. Rh., den 3. Juli 1920.

Der kom. Landrat: Dr. Mähens.

2. 1952 u. 1881. In Eindernehmen mit den Herren
Kreisgesundheitsinspektoren habe ich die Sommerferien für den
Rheingaukreis wie folgt festgesetzt:

	erster Tag	letzter Tag
Wimmshausen	19. 7.	14. 8.
Wahlhausen	31. 7.	15. 8.
Wibingen	19. 7.	8. 8.
Wibach	11. 7.	7. 8.
Wibach	11. 7.	8. 8.
Wippschied	1. 8.	15. 8.
Hallgarten	27. 6.	17. 7.
Hallgarten	21. 7.	14. 8.
Hallgarten	19. 7.	11. 8.
Hallgarten	11. 7.	31. 7.
Hallgarten	11. 7.	31. 7.
Hallgarten	22. 7.	6. 8.
Hallgarten	27. 6.	31. 7.
Hallgarten	5. 7.	24. 7.
Hallgarten	18. 7.	14. 8.
Hallgarten	1. 8.	10. 8.
Hallgarten	22. 7.	7. 8.
Hallgarten	9. 7.	9. 8.
Hallgarten	25. 7.	9. 8.
Hallgarten	19. 7.	7. 8.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich, die für ihre
Gemeinden festgesetzten Ferien ortstüblich bekannt zu machen.

Niedershausen a. Rh., den 6. Juli 1920.

Der kom. Landrat: Dr. Mähens.

Die Verhandlungen in Spa.

Keine Einigung in der Kohlenfrage.

Spa, 9. Juli.

Nachmittagsitzung.

In der Nachmittagsitzung bildete die Kohlenfra-
ge und der französische Vorschlag der Kontrolle der
deutschen Förderung das Hauptthema. Von belgischer Seite
versuchte man nachzuweisen, daß Deutschland, selbst wenn
es die ausbedungenen Mengen Kohle an die Entente-
mächte zur Ablieferung brächte, dennoch nicht schlechter ge-
stellt sei als Frankreich und Belgien, da die belgischen
Minen fast gar keine Förderung zu verzeichnen hätten,
die französischen nur circa 60 Prozent ihrer Friedenspro-
duktion, die deutschen dagegen annähernd 80 Prozent ihrer
Friedensleistung. Man versuchte aber wohl, daß es nicht
zum geringen Teil die Schuld der Länder selbst ist, wenn
ihre Förderung nicht in dem Maße wieder zugenommen
hat, wie es möglich gewesen wäre. Wieder wurde nach-
drücklich betont, wie groß die Einigkeit zwischen Frank-
reich und Belgien sei, eine Wendung, die man schon in
der Frage der Entwaffnung mehr als zur Genüge hatte
hören können.

Am Samstag wird sich die Konferenz voraussichtlich
mit den wirtschaftlichen Problemen beschäftigen. Ihre
Auflösung dürfte nahe bevorstehen. Sie wird dann durch
eine zweite Konferenz in Ostende fortgesetzt
werden, die die Angelegenheiten der Kleinststaaten, Polens
und der Türkei regeln soll. Beratungen, zu denen bereits
der Danziger Oberkommissar, Sir Reginald Lister,
eingetroffen ist. Ostende wurde als Ort für diese Tagung
ausgesucht, weil er den Engländern näher liegt.

Die Kohlenfrage.

Die Verhandlungen in Spa. Die Delegierten waren von
einem Stabe von zahlreichen Sachverständigen be-
gleitet. Ministerpräsident Millerand machte im Na-
men der Alliierten längere Ausführungen, die darin gi-
ekten, daß Deutschland mit den Kohlenlieferungen, zu be-
reuen es nach dem Friedensvertrage verpflichtet sei, im
Rückstand sei. Die Alliierten hätten deshalb be-
stimmte Beschlüsse gefaßt, die sie Deutschland zur Unter-
zeichnung vorlegten. Nach dieser Beschlüssen der Allii-
erten wird:

1. den Kohlenanforderungen Frankreichs die Priori-
tät aus allen deutschen Förderungen gesichert und
 2. eine alliierte Kohlenkontrollkommission mit dem
Sitz in Berlin eingerichtet, um die gesamte Verteilung der
in Deutschland geförderten Kohlen zu überwachen und zu
beaufsichtigen,
 3. Deutschland zur Vorlage eines genauen Kohlenlie-
ferungsplanes für seine gesamte Kohlenwirtschaft zur Ge-
nehmigung durch diese Kohlenkontrollkommission genötigt,
 4. werden im Falle der Nichterfüllung dieser Be-
dingungen auf Verlangen der Reparationskommission be-
stimmte Strafmaßnahmen in Aussicht genommen.
- Minister Dr. Simonis erklärte im Namen der deut-
schen Delegation, daß die deutsche Regierung nicht insinua-
ren, ohne eingehende Besprechung mit den Sachverständi-
gen sich zu der Angelegenheit zu äußern.

Es wurde darauf gegen 7 Uhr abends eine neue
Sitzung für Samstag vormittag 11 Uhr angesetzt.

Was man uns zugeht.

Nach einer Depesche des „Echo de Paris“ aus Spa
wurden Deutschland bezüglich der militärischen Klauseln
des Versailler Vertrages folgende Zugeständnisse
gemacht, die die Mittelungen über die getroffenen Ent-
scheidungen vervollständigen:

1. Nicht eingeschlossen in die 4000 deut-
schen Offiziere, die durch den Vertrag Deutschland geneh-
migt sind, sind die Ärzte und Veterinäre, deren Zahl
auf 3000 bzw. 200 festgesetzt wurde.
 2. Nicht eingeschlossen sind ferner in den genannten
4000 Offizieren 735 Verwaltungsoffiziere.
 3. Deutschland kann eine Reserve von 5000 Gewehre
und 2 Millionen Patronen halten, um die Verluste aus-
zugleichen, die seinem Kriegsvorrat durch eventuelle innere
Kämpfe entstehen können.
 4. Eine geringfügige Erhöhung der Zahl der Maschi-
nengewehre, sobald alle Formationen in der Lage sind,
sich zu verteidigen.
- Deutschland hatte außerdem ein fünftes und sechstes
Zugeständnis verlangt für Vermehrung der Munition und
Waffen derart, daß alle Formationen Ergänzungen und
Schulen mit Waffen versehen und einen Angriff zurückwei-
sen könnten, ferner die Wiederherstellung einer kurzen Mi-
litärdienstzeit, mit der Garantie, daß man diese Vergün-
stigung nicht mißbrauchen werde um eine große Anzahl
Deutscher militärisch auszubilden. Diese beiden letzten
Verlangen sind nicht gewährt worden. Andererseits er-
hält Deutschland das Recht, vorübergehend in der neutra-
len Zone 10 Bataillone, 6 Schwadronen und 1 Batterie
zu unterhalten.

Die Kriegsverbrecher.

Auf der Tagesordnung stand die Verurteilung der
Schuldigen.

Der deutsche Justizminister Dr. Heineke setzte aus-
einander, wie weit das Verfahren gegen die Schuldigen
vor dem Reichsgericht in Leipzig vorgeschritten sei.

Lord George gab der Ansicht Ausdruck, daß
die Frage noch nicht so weit gefördert sei, um in der
Konferenz besprochen zu werden. Es müsse vorher eine
Zusammenkunft zwischen den deutschen und den alliierten
Ministern stattfinden. Wenn diese nicht zu einer Ueber-
einkunft gelangen sollten, würde die Angelegenheit wieder
vor die Konferenz kommen.

Die deutsche Delegation stimmte dem Ver-
fahren zu und erklärte an, daß Deutschland ebenso viel
Interesse wie die Alliierten daran habe, die Verbrechen ge-
gen die Kriegsgesetze zu bestrafen.

Käuferstreik und Wirtschaft.

Gegen die hohen Preise von Lebensgegenständen wie
von Nahrungsmitteln macht sich zurzeit in den verschie-
denen Ländern Einspruch der Öffentlichkeit geltend. In-
zwischen sind die Preise wichtiger Rohstoffe auf dem Welt-
markt gestiegen und in Nordamerika vollzog sich dann
schroffer Preissturz für Schokolade, Kleider und Modewaren.
Ein gleiches ist, nachdem die Öffentlichkeit sich gegen die
hohen Preise aufgebäumt und die Verbraucher mit dem
Einkauf zurückgehalten, in England, Frankreich, Belgien
für mancherlei Artikel der Fall geworden. Bei uns in
Deutschland richtet sich der Unmut der Bevölkerung vor-
wiegend gegen arge Ueberforderungen im Lebensmittelhan-
del. Doch haben die bereits mancherorts ausgetroffenen
Kampfschritte auch vor der Zerstörung von Sachgütern nicht
halt gemacht. Die heimische Versorgung zu erträglichen
Preisen, wie es geschehen sollte, wird versucht werden;
und Mäßigung, wie es geschehen sollte, wird versucht werden;
den am Obst- und Gemüsemarkt verfahren. Nicht nur für
manche heimische Bodenerzeugnisse wurden bisher viel zu
hohe Preise gefordert, sondern auch für gewisse aus dem
Ausland kommende Nahrungsmittel, wie man nach dem
Stande der deutschen Währung gegenüber der fremden zu
berechnen vermag.

Durch Einschränkungen oder Stilllegen der Betriebe kann
die heimische Wirtschaft nicht gesunden; denn verringerte
Erzeugung bedeutet Verteuerung und Verlangsamung der
Lieferung, also geringere Leistungsfähigkeit, die dem aus-
ländischen Wettbewerb zugute kommen würde. Weiterer
Preisabbau ist, so verlockend er sich gestaltet, unmöglich.
Der Warenhandel und die Hersteller müssen gewisser-
maßen einen Strich unter die „Verkaufsräte“ machen.
Nur so kann es zur Belebung des Geschäftes, zu neuer
Anregung für unsere Gütererzeugung kommen.

Das scheint man in wichtigen Schichten des heimi-
schen Großgewerbes und Handels einzusehen und entspre-
chend verfahren zu wollen. Viele Hersteller würden mehr
anfertigen, wenn endlich der mit teureren Vorräten be-
lastete Handel wieder Aufträge erteilen wollte und könnte.
Hier zeigen sich allerdings noch die traurigen Folgen frü-
her geschäftlicher Fehler; in Zeiten andauernder Wa-
renknappheit und Preissteigerung hatte man sehr viel be-
achtet, um wenigstens etwas zu erhalten, und als der Um-
schlag kam, überschütteten die Lieferanten ihre Abnehmer
auf Grund der alten Abschlüsse mit Waren zu den hohen
Preisen gegen sofortige Zahlung. Jetzt fehlt dem Handel
Kredit für weiteren Bezug, den er aber auch nicht wün-
schen kann, bevor seine Bestände sich gelichtet haben.

Eine Entschärfung des Verbandes der Zertifikats-
listen will die Kaufmannschaft ermuntern, in ähnlicher
Weise wie es vor dem Kriege im Monat Juli stets ge-
schah, Tage billigen Verkaufs abzuhalten und die Preise
benötigten des Weltmarktes entsprechend einzuhalten, ohne
Rücksicht darauf, wieviel Verlust an den Waren insolge-
dessen hingenommen werden muß. Bekanntmachungen dar-
über gedenkt man alsbald nach der Halbjahreswende zu
veröffentlichen. Ob wirklich so verfahren, die Preisbeset-
zung den gelassenen Werten am Weltmarkt angepaßt wird,
vermag die Öffentlichkeit ziemlich genau zu beurteilen.
Geschicht es wirklich, dann ist es Zeit, daß die Käufer
aus ihrer Zurückhaltung herauszutreten.

Diese Zurückhaltung hat bereits dazu geführt, daß
selbst dringender Bedarf noch nicht gedeckt ist; einmal muß
das aber geschehen, bei manchen Waren sicherlich vor Wie-
derkehr der rauhen Jahreszeit. Es ist vernünftig, unter
gewissen Voraussetzungen den Ankauf des wirklich Not-
wendigen nicht übermäßig hinauszuverschieben, weil die Zu-
kunft auch wieder Ueberraschungen durch irgendwelches Ge-
schick der Gütererzeugung (z. B. Kohlenmangel), fer-
ner durch Sinken der deutschen Währung und dadurch be-
dingte Verteuerung bringen kann. Die Aussichten für die
zukünftige Bewertung der Mark sind solange nicht gün-
stig zu beurteilen, wie das Deutsche Reich in fürchterlichen
geldlichen Nöten steckt, die sich durch fortwährende Ver-
mehrung seiner Schuld noch verschärfen. Auch am Welt-
markt übersteigen durchschnitlich die Vorräte gewerblicher
Waren schwerlich den Bedarf und man spricht von allge-
meiner „Unterzeugung“. Das macht aber spätere Ver-
festigung der Preise möglich und sogar wahrscheinlich.

Was uns notat, ist ein großzügiger einheitlicher Plan
zur Ueberwindung der Wirtschaftskrise. Die Arbeitslei-
stung muß durch Verbilligung der Lebensmittel erhöht,

die Herstellungskosten müssen durch Vermehrung der Arbeitsleistung und durch Bezug billiger ausländischer Rohstoffe wesentlich herabgemindert werden, während die Geschäftswelt sich mit höchstens nur mäßigen Nutzen begnügen soll. Die Zeit der Kriegs- und Revolutionsgewinne ist nun einmal vorüber. Unsere Wirtschaft muß aber aufrecht erhalten werden.

Um Stillstehen der Gütererzeugung zu vermeiden, müssen die daran Beteiligten und der Handel weitestgehend entgegenkommen. Wenn das wirklich geschieht, dann dürfen auch breitere Schichten der einzelnen Verbraucher nicht etwa durch eine Art eigenwilliger Kaufkraft dazu beitragen, daß schließlich Stöden des wirtschaftlichen Betriebes zu Arbeitslosigkeit führt. Schon vor sechs Wochen hatte man anderwärts von Käuferwahn geschrieben und zur Deckung des Bedarfs geraten, weil die Waren doch nicht in Kürze billiger erhältlich sein würden. Es gibt auch einen Zeitpunkt, wo Nichtkaufen unklar und sogar pflichtvergeßlich wäre. Anscheinend kommen wir dieser Zeit nun näher.

Zur Tagesgeschichte.

Frankreichs Schäden.

Im Verlaufe der Aussprache in der französischen Kammer wandte sich beim Haushalts für die besetzten Gebiete der Abg. Loucheur unter dem Beifall des Hauses gegen die Behauptungen der englischen Delegierten auf der Konferenz in Sythe, daß Frankreich die Schäden in den besetzten Gebieten übertriebe. Loucheur erklärte zwar die bona fides der englischen Behauptungen in Sythe an, betonte aber, daß schon in Sythe die Mitglieder der englischen Regierung darauf aufmerksam gemacht worden seien, daß nach der Karte die zerstörten Gebiete einem Zehntel von Frankreich entsprächen und die Schäden auf dreißig Milliarden beschränkt bei einem Gesamtvermögen von dreihundert Milliarden. (Diese Erklärung rief Zwischenfälle hervor.) Loucheur fügte hinzu, es sei leicht zu beweisen, daß die zerstörten Gebiete 80 Prozent der Metallindustrie und 60 Prozent der Kohlenproduktion Frankreichs ausmachten. Wie könne man unter diesen Umständen annehmen, daß wir das Geld, wenn man es uns gäbe, gar nicht ausgeben könnten? rief Loucheur. (Neue Zwischenfälle.) Die gleichen falschen Behauptungen hätten auch, wie in Sythe, die Beratungen in San Remo beherrscht. Man müsse diese Ansicht zerstören. Frankreich könne noch mehr beanspruchen, was ihm von Rechts zufließen würde. Frankreich müsse daher die Schäden offen darlegen zur allgemeinen Kenntnisnahme. 125 bis 130 Milliarden stellten das Mindestmaß dessen dar, was man benötige, um das Land wieder in Stand zu setzen und den Witwen und Kriegsbeschädigten zu helfen. Wir haben einstimmig beschlossen, sagte Loucheur, die Wiedergutmachungskommission möge die Rechnungen bestätigen, die Frankreich am Tage der großen Abrechnung vorzulegen berechtigt ist. Die Mitglieder der Kommission, die die zerstörten Gebiete besuchten, sind mit der Ueberzeugung zurückgekommen, daß die genauen Pläne im Vertrag enthalten sein müßten und daß der Vertrag auf keinen Fall den französischen Steuerzahler mehr belasten dürfe als den deutschen, da Frankreichs Steuerzahler sonst doppelt belastet sein würden. Eine solche Ungerechtigkeit würde aber niemand dulden.

Die polnische Armee auf der Flucht.

Kopenhagen, 10. Juli. Aus Helsingfors wird mitgeteilt. Der russische Durchbruch am Pripiet wird mit ungeheurer Kraft durchgeführt. Südlich davon, bei Proskurov, erfolgte am letzten Dienstag ein neuer Durchbruch. Auf der ganzen Front befinden sich die Polen in panikartiger Flucht. Von den Karpaten bis an die Bereßina ist die polnische Front in Auflösung.

Die Abstimmung in Ost- und Westpreußen. Sieg des Deutschtums.

Berlin, 11. Juli. Vorläufiges Abstimmungsergebnis:

Westpreußen: 99346 abgegebene Stimmen, davon 91634 deutsch, 7682 polnisch, demnach 92% deutsch.

Ostpreußen: 341063 abgegebene Stimmen, davon 353655 deutsch, 7408 polnisch, also 97,9% deutsch.

Das Ergebnis der Abstimmung vom 11. Juli in Ost- und Westpreußen hat der Welt bewiesen, daß dieses Land noch heute ferndeutsch ist. In Ostpreußen haben 97,9

Prozent und in Westpreußen 92 Prozent der Abstimmungsberechtigten ihren Willen, beim Deutschen Reich zu bleiben, zum Ausdruck gebracht. Damit ist die Entscheidung über die Zukunft eines urdeutschen Gebietes gefallen. Den Polen ist von der Bevölkerung der Ostmark die richtige Antwort gegeben worden.

Ex-Kaiserin Eugenie †.

London, 12. Juli. Reuter meldet: Nach Zeitungsmeldungen aus Paris ist die Kaiserin Eugenie gestern nachmittag in Spanien gestorben.

Die verstorbene Exkaiserin Eugenie hat ein Alter von 94 Jahren erreicht. Seitdem im Jahre 1879 Prinz Louis Napoleon, ihr einziger Sohn, im Kampfe gegen die Julus in Afrika getötet wurde, lebte die Kaiserin in stiller Zurückgezogenheit. Nur selten erschien sie in Paris, dem Schauplatz ihrer einstigen Triumphe. Exkaiserin Eugenie ist am 5. Mai 1826 in Granada in Spanien als zweite Tochter des Grafen Manuel Fernandez von Montijo geboren. Nachdem Kaiser Napoleon III. vergeblich um die Hand von Prinzessinnen aus europäischen Fürstenfamilien angehalten, fiel seine Wahl im Jahre 1853 auf die schöne Gräfin. Exkaiserin Eugenie war seit 1875 Witwe.

Handelsrückblick.

Von unserem Handelsmitarbeiter.

Angehts der obwaltenden Unsicherheit des Ergebnisses von Spa herrscht im Geschäftsleben gegenwärtig in erhöhtem Maße Zurückhaltung. Immerhin ist die Stimmung nicht hoffnungslos. Man stützt sich auf das Urteil der Neutralen, das geschäftlich darin einen gewichtigen Ausdruck findet, daß der Marktfuß trotz der Zusammenstöße in Spa nicht zurückgegangen, sondern um ein Alieles gestiegen ist. Dementsprechend haben auch die ausländischen Wechsel- und Rentenkurse in Berlin meistens eine geringe Verbilligung erfahren. Drüber wie haben rechnen man zuversichtlich darauf, daß auf dem Wege internationaler Vereinbarung und internationaler Finanzwirkungen die Grundlage zu einer Sanierung der deutschen Finanzen gefunden werden kann. Das große Glend der Reichsfinanzen kann das Ausland nicht sonderlich überraschen, weil man dort schon mehrere derartige Erscheinungen beobachtet hat.

Daß die fährenden Praktiker unserer Finanz- und Industrie trotz aller Schwierigkeiten Vorarbeiten zum künftigen Aufstieg treffen, beweisen die jetzt bekannt gewordenen weiteren Fusionen. Sowohl der Zusammenschluß der Nationalbank für Deutschland in Berlin mit der Nationalbank in Bremen, als auch der Abschluß der Interessengemeinschaft zwischen den beiden Montanriesen Gelsenkirchener Bergwerksgesellschaft und deutsch-luxemburgische Bergwerk- und Hütten-Alliengeseellschaft mit ihren nach hundert Millionen zählenden Kapitalvermögen sind bedeutungsvolle Ereignisse, denen andere ähnlicher Art noch folgen werden. Die Teuerungskrawalle die unser wirtschaftliches Leben in den letzten Wochen beunruhigt haben, dürfen leider nur für den Augenblick nachgelassen haben. In den Großstädten ist die Erregung ständig im Wachsen. Erwünschenswert ist noch, daß die Hütte- und Metallwerke mehrwärtig wieder ansiehen und hier neue, wider-

Lokale u. Vermischte Nachrichten.

Beförderung.

X Destr. 12. Juli. Der Pol. Sergt. Johann Clemens Rungert ist zum Postel-Wachmeister ernannt worden.

Ausflug des Marienvereins.

A Destr. 12. Juli. Am nächsten Donnerstag, den 15. Juli unternimmt der Marienverein seinen diesjährigen Ausflug nach Bad Kreuznach und Münster am Stein. Die Abfahrt erfolgt per Niederländer Schiff 8.05 Uhr.

Heilkräftiger Tee.

Destr. 12. Juli. Alle würzigen Teekräuter, die im kommenden Winter sowohl zum bereiten von warmen, wie heilsamen Tees dienen sollen, wie Kamillen- und Hollunderblüten, Schafgarbe, Lindenblüten usw. sollten in der Zeit von Anfang bis Ende Juli gesammelt werden, da sie während dieser Zeit am volkräftigsten sind.

Rassauisches Feuerwehrtag.

D. Eltville, 12. Juli. Auf dem am 10., 11. und 12. Juli d. J. in Oberursel stattgefundenen Rassauischen Feuerwehrtag wurde Eltville zum Ort für den 24. Verbandstag im Jahre 1922 gewählt. In der Oberurseler Zentralvorstandssitzung des Verbandes wurde Herr Brandt, Direktor Bischoff von hier als Mitglied des Verbandsausschusses gewählt. Diese Auszeichnung ist gleich ehrenvoll für die Freiwillige Feuerwehr Eltville wie nicht minder für ihren verdienten Kommandanten.

Schwimmfest.

Eltville, 13. Juli. Am 26. Juli hält der Turngau Süd-Rassau auf dem Rheine zwischen Nieder-Mallau und Eltville ein großes Schwimmfest ab, bestehend in Wettschwimmen und Gesellschaftsschwimmen. Den seitherigen Vorbereitungen nach gibt es eine große Veranstaltung. Das Wettschwimmen, (Schnellschwimmen und Springen in mehreren Unterabteilungen) steht für alle Turner und Turnerinnen offen. Die Bedingungen sind nicht allzu schwer, jedoch auch den weniger Geübten ein Erfolg in Aussicht gestellt werden kann. Das gesellschaftliche Schwimmen, an dem Jedermann, auch Nichtturner kostenlos teilnehmen können, geht von Eltville bis Nieder-Mallau, woselbst im Hotel Graf die Preisverteilung mit darauffolgendem Ball stattfindet. Jeder Schwimmer und jede Schwimmerin sind willkommen. Für Sicherheit ist durch mitfahrende Aufsichtsmänner ausreichend gesorgt. Abenden zur Teilnahme nimmt Herr Turnwart Hans Jung, Rüdesheim, Marktplay 14, noch entgegen.

Wohltätigkeitsfest.

* Eltville, 11. Juli. Zur Förderung aller durch die Not der Zeit gebotenen Fürsorge-Einrichtungen beschließt der Vaterländische Frauenverein am Sonntag, den 25. Juli einen Wohltätigkeitsmarkt abzuhalten. Durch freundliche Vermittlung des Herrn Rentmeister Rogler hat Herr Baron von Langwerth seinen großen prächtigen Rheingarten für diesen Zweck zur Verfügung gestellt und die Ausführung des gemeinnützigen Unternehmens gesichert. Der Reinertrag ist ungeschmälert für wohltätige Zwecke, Fürsorge-Einrichtungen und Unterstützungen bestimmt, ein Teil als Grundstock zur Anstellung einer städtischen Fürsorgerin.

Flugpiraten.

* Aus dem Rheingau, 12. Juli. Der Kampf gegen die Flugpiraten wird jetzt mit aller Schärfe geführt. Nachdem eine Vermehrung der Sendameristationen durchgeführt ist, ist jetzt von der Schiffsabteilung Mainz angeordnet worden, daß die Rheinaufer durch Zivilkontrolleure bei Nacht begangen, der Rheinstrom selbst die ganze Nacht von Polizeibarkassen besetzt wird.

Das alte Lied.

* Biebrich, 12. Juli. Aus Liebeskummer sprang gestern Abend ein 19-jähriges Mädchen aus Wiesbaden in den Rhein, in der Absicht, sich zu ertränken. Es scheint, daß die Lebensmüde aber doch Reue, denn sie schrie um Hilfe, worauf sie von einem in der Nähe des Rheinufer wohnenden jungen Mann vom Ufer abgerettet wurde. Da das Mädchen stark erschöpft war, wurde es in das städt. Krankenhaus überführt.

Handwerkerfest.

* Ende Juli oder Anfang August wird in Limburg a. d. L. ein Rassauischer Handwerkerfest stattfinden, zu welchem der Vorstand des Handwerkerverbandes schon jetzt alle Innungen, Handwerkervereine und Fachvereinigungen sowie alle selbstständigen Handwerker einladet.

Erhöhte Kurlage — Beamtengehälter.

* Wiesbaden, 12. Juli. Die Kurlage wurde zur Deckung des gewaltigen Defizits der Kurverwaltung um 100 Prozent, d. h. von 40 auf 120 Mark erhöht. Dagegen die Preise für die Benutzung sämtlicher städtischen Badeanstalten. Dabei wurden weitere Vergünstigungen für die Bürgerschaft eingeführt — Eine Befoldungs- und Kurlageerhöhung, welche bestimmt ist, die städt. Beamten mit den Staats- und Reichsbeamten gleichzustellen und welche eine weitere Belastung der Stadt um 8600000 Mark bringt (insgesamt beträgt die Ausgabe an Beamtengehältern 47 Millionen) wurde in der Stadtverordnetenversammlung gut geheißen. Auch für die beabsichtigten Magistratsmitglieder wurden neue Befoldungen festgesetzt, die sich in ihren Höchsthöhen auf 20000 bis 32000 Mark belaufen.

Contessa Iolandas seltsame Heirat.

Ein Roman aus der römischen Gesellschaft.

Von A. Boettcher.

22) (Nachdruck verboten.)

„Gott sei Dank, daß er noch ist! Wie kann ein Mann sich so wenig in der Gewalt haben.“

Winfried ist in einiger Entfernung vor ihr stehen geblieben. „Er liebt Sie zusehends.“

„Ich Sie mir eine Lektion erteilen?“

„Helft Sie, sich zu einem netteren Ton beizugehen.“

„Auch Du, mein Sohn Brutus?“

Aufs unangenehmste berührt durch ihre leichte Auffassung in solch einer ernstlichen Sache nähert er sich rasch der Tür.

„Durchaus nicht, Contessa. Und da ich wohl mit Recht annehme, daß Sie nach jener aufregenden Szene der Ruhe bedürfen, so will auch ich mich empfehlen. Leben Sie wohl!“

Er ist gegangen — ohne Händedruck, ohne ein verhöhnendes Wort.

Und Iolanda blüht noch lange nach der Tür, die sich hinter seiner männlich kraftvollen Gestalt geschlossen hat.

Dann bedeckt sie ihr Gesicht mit beiden Händen und weint — weint zum ersten Mal in ihrem Leben heiße, bittere Tränen —

7.

Eine Woche ist vergangen seit jenem heftigen Auftritt im rosa Rokokozimmer des Palazzo Willestiere, der allen Beteiligten so verhängnisvoll werden soll.

Iolanda denkt in ihrem Uebermut kaum mehr dar-

an. Und wenn ihre Gedanken ja noch einmal flüchtig den leidenschaftlichen, unbequemen Freier streifen, so ist es mit einem Anhauch von Spott und einem verächtlichen Haken ihrer Schultern.

Was für einen Ansturm der Mensch schwachte! Mögen andere dies schredliche Fieber immerhin „Liebe“ nennen — sie nennt es einfach eine Art von „Wahn“. Gewiß, sie will über die Männerwelt herrschen, sie zu ihren Füßen sehen, sich mit ihnen amüsieren — aber nicht sich um sie sorgen und grämen. Sie will, daß die Männer sich an ihrer Schönheit erfreuen wie Schmetterlinge an dem Duft der Rose, will, daß sie eine ganze Saison hindurch ihre ergebene Seladone aber nicht sich um sie sorgen und grämen. Sie weiß, daß wandelbaren Liebe versichern, um dann in der kommenden Saison, sobald sie ihrer Ritterdienste überdrüssig ist, höflich zurücktreten und anderen Platz machen. So ist es bequemer.

Freilich — den ernsten, vorwurfsvollen Blick des jungen deutschen Gelehrten hat sie noch nicht vergessen. Und immer wieder ertappt sie sich dabei, wie ihr Herz sie leise mahnt:

„Er ist es, den Du liebtst!“

Aber — er denkt ja gar nicht an sie. Hat er nicht selbst gesagt: „Die Contessa Willestiere steht mir böllig fern?“

Und trotz wirft sie den Kopf in den Nacken, zieht die feine Oberlippe in die Höhe und versucht, durch Spott das rebellische Herz zur Ruhe zu zwingen.

„Hah! Ein Gelehrter! Ein Bücherwurm! Keine Spur von Kavallerie! ... Auch gibt es ja so viel Vergnügungen auf der Welt! Und so viele Menschen, die ihr hübschen und sie amüsieren! Ist nicht dieser, dann ein anderer!“

Ob Iolanda Winfrieds Herzen wirklich ganz so fern steht, wie es den Anschein hat? ...

Er selbst ist sich wohl noch kaum klar darüber.

Aber seine Mutter weiß längst, wie es um ihn steht. Zwischen der alten verwitweten Frau Professor Roden und ihrem Sohne besteht jenes ideale Verhältnis, das nur durch völliges Vertrauen von beiden Seiten entstehen kann.

Von Kindheit an war es Winfried, der seinen Vater früh verloren hatte, gewöhnt, der geliebten Mutter seine kleinen Sorgen, seine Kummerneisse anzuvertrauen und ihr jede Falte seines Herzens zu offenbaren.

Und dies völlige Zueinandersehen erstreckt sich auf keine Störung, als der Jüngling studienhalber oft lange Zeit von der Mutter abwesend war. In langen Briefen schütteten beide einander ihre Herzen aus, und die sorgende Mutter wurde die treue Ratgeberin ihres Sohnes.

Frau Professor Roden ist weit über die Fünfzig hinaus. Die Abenddämmerung ihres Lebens ist längst für sie begonnen. Ihre Seele hat jenes Gleichgewicht erreicht, das nur das nahe Alter zu geben vermag — eine sanfte Abgeläutertheit, eine lächelnde Ueberlegenheit. Aber auch ein tiefes Verständnis für die Schwächen der Menschen.

Sie war sehr glücklich in ihrer Ehe gewesen. Und dieses nur kurze Eheglück hat über ihre ganze Existenz einen unverwundbaren Reiz gegossen, den ihr auch die weißen Haare, die unzähligen Fältchen um Augen und Mund nicht nehmen können.

Von Kindheit an hat sie ihren Sohn geliebt:

„Kultur ist Entwicklung zum Schönen. Selbige Ruhe liegt über allem Vollendeten. Darum strebe Jedermann nach Ruhe, nach stillem Frieden, nach Abgeschlossenheit! Die geachtete Wunder birgt für den fende Menschen die Einsamkeit. Sie ist die Erweckerin der Seele. Nur in der Einsamkeit erforscht die Seele ihre eigenen Tiefen und erkennt allenthalben neue Werte.“

(Fortsetzung folgt.)

• Eine durchgreifende Neuregulierung der Verkaufspreise der Bürgermeisterei ein. Hiernach kostet der Liter Wein in der Unterhalb-Schoppenflasche höchstens 10 Pfennige. So meldet ein Berichterstatter aus Rüsselsheim.

Waulzheim, 10. Juli. Die franz. Heeresver-
schiebung hier am Rhein einen ca. 400 Morgen
großen Exercierplatz ein. Der Platz wird auf den
Ufern am Rhein, unterhalb der Gaussee angelegt. Die
Befehle der Weisen haben Nachdruck erhalten, daß die Grund-
stücke diesem Zweck abgegeben werden müssen.

• Gärtsheim, 12. Juli. Hier fand eine gemein-
schaftliche Sitzung der Gemeindeförperschaften, der Lebens-
mittelausschüßsion unter dem Vorsitz des Bürgermeisters statt,
bei der sich mit der Feuerung beschäftigte. Mit großer
Majorität wurde beschloffen, den sofortigen Abbau der
Lebensmittel, besonders von Obst und Gemüse, bis zu 40
Procent vorzunehmen. Die Preise für Obst und Gemüse
wurden sofort festgelegt. So sollen jetzt bezahlt werden für
den Pfund Kartoffeln 15 Pfg., für gelbe Rüben 60 Pfg.,
für Runkelrüben 1.80 Mk., für grüne Bohnen 1.20—1.80
Mk., für Äpfeln 1.00—1.10 Mk., für Stachel-
nussbeeren 75 Pfg., für Birnen 80 Pfg. Die Preise
für Fleischwaren, Schmalz und Velleidungsgegenstände
sollen in Gemeinschaft mit dem Vorstand der hiesigen Ge-
meinde einheitlich festgelegt werden.

• Julda, 12. Juli. Die hiesige Stadtverwaltung hat dem Festlegen der Preise immer in nachkommenswerter Weise voran. Als die ersten Eier in den freien Handel kamen, stellte sich der Preis für Eier auf 1.20 Mk. gegen Städte auf 1.80 - 2.00 Mk. Nun ist der Eierpreis auf 85 Pfennig festgesetzt worden.

* Am 7. Juli wurden in Berlin in Zeitungsinserten
angeboten: Erbsen: Hund 80 Pfg., Mohrrüben ohne Kraut:
Hund 100, Kohlrabi: 15 Stück (1 Handel) 1.95 Mkt., Blau-
kraut: Hund 1.50 Mkt., Rucherheringe: 85 Pfg., Rhabbar-
wurzen: Hund 1.80 Mkt., Schellfisch: 1.60 Mkt. Heren-
schinken begehren und Abfälle L. Kernleder und Handarbeit:
Hund 1.50 Mkt., Damenhüte begehren und Abfälle 33.75 Mkt.

Wohlthun für Ernährung und Landwirtschaft er-
fordernde Herabsetzung über die Einfuhr von Eiern und Ei-
produkten ist ein weiterer Abbau der zentralisierten Wirt-
schaft vorgegenommen, als die Einfuhr von Eiern und Ei-
produkten (Milch, getrocknet oder trisalfassiert, für technis-
che Ernährungs zwecke geeignet) freigegeben ist. Und
was betrifft sich die Freigabe nicht nur darauf, daß die
einfuhrte Einfuhr, wie sie in der Eier-Einfuhrge-
seilschaft m. B. bisher bestand, aufgegeben ist, sondern
die genannten Waren sind auch auf die sogen. Freiliste
gesetzt worden, sodaß auch für die genannten Waren eine
sonderer Genehmigung der Einfuhr durch den Reichs-
minister für Aus- und Einfuhrbewilligung nicht erfor-
derlich ist. Eine derartige weitgehende Erleichterung der
Einfuhr ist erfolgt, weil es sich bei den Eiern um beson-
ders leicht verderbliche Ware handelt, sodaß Verzögerun-
gen in der Einfuhr an die Verbraucher aus etwaigen for-
malen Gründen möglichst vermieden werden müssen. Die
Freigabe der Einfuhr erfolgt zunächst versuchsweise.

Die nach dem Friedensvertrag an-
geordnet sind, sind nach dem Weltpostvereins-
gesetz zu machen. Unzureichend freigemachte Sendungen
werden den Empfängern erhebliche Unkosten. Wei-
ter über die Lage der Bestimmungsorte oder über
den Höhe der Gebühren wende man sich an die nächste
Postanstalt.

gen für
Arbeiten
mit
weiche
Werk

Postverwaltung trägt sich mit dem Gedanken, ihr Material, also in der Hauptsache die Postwagen, der Beförderung der Pakete dienen, der Postkammer zu machen. Der weitere Ausbau des Netzwerkes bei der Post, das sich bisher nur auf die Innenstädte der Postanstalten erstreckte und auch dort nur für geringfügige Zwecke freigegeben war, ist Gegenstand von Verhandlungen im Reichspostministerium.

Blatt vom 20. Oktober 1918 haben ihre Eigen-
schaft als gesetzliches Zahlungsmittel bereits seit 10. Sep-
tember d. J. verloren; sie werden nur noch bis zum 10.
Oktober d. J. von der Reichsbank eingelöst, für die
weiteren Zeitpunkt jede Einlösungspflicht endet. Die Be-
halter solcher Noten werden in ihrem eigenen Interesse er-
innert an deren rechtzeitige Ablieferung erinnert. Um Irr-
tümern zu vermeiden, wird darauf hingewiesen, daß es
sich hierbei nur um die Reichsbanknote vom 20. Oktober
1918 mit der dunklen quadratischen Umrandung auf der
Rechtsseite, nicht aber auch um die 50 Marknote vom
1. Dezember 1918 handelt.

Die Bürgermeister der Bürgermeisterei. Dem Zug
entsprechend sind nun auch die berufsmäßig wirk-
enden Bürgermeister der Hofs in eine „Zugbewegung“
einbezogen. Als jährliche Arbeitszeit werden 10 Monate
beschäftigter Urlaub gefordert; als Jahresentschädigung
sind 40 000 bis 43 000 Mark in Vorschlag.

Der verhältnismäßige Antheil der Frauen am Universitätsstudium ist seit 1910 von vier auf fast 11 v. H. gewachsen. Auf die einzelnen Studienschächer verteilen sich die Frauen folgendermaßen: Philosophie, Philologie und Geschichte etwa 3200 gegen 2000 vor fünf Jahren, Rechtswissenschaften etwa 1200 gegen 691, Naturwissenschaften etwa 1150 gegen 185, Zahnheilkunde etwa 65, Pharmazie etwa 120 gegen 16. Schlafkrankheit. In Dresden sind zahlreiche Fälle von Schlafkrankheit vorgekommen, die ver-
ursacht als Folge der Grippe bezeichnet.

Vaters Gemüse. Von einer heiteren Begebenheit die sich in einer Gauer Schifferfamilie zugetragen hat, weiß man sich folgendes zu erzählen: Der Vater des Hauses fuhr leghin mit seinem Schiff an Land vorbei und ließ bei dieser Gelegenheit seiner daselbst wohnenden Frau ein Bündel Blätter übermitteln. Freudestrahlend wurden die Blätter in dem guten Glauben, ein schönes Gemüse zu haben, entgegengenommen und auch eines Tages die Zubereitung vorgenommen. Sicherlich mit der nötigen Feitzulage versehen, so kam Vaters Gemüse auf den Tisch. Inzwischen verriet aber der Geschmack etwas Sonderbares und man zerbrach sich den Kopf, was es sein könnte, bis erst vor wenigen Tagen der Mann einmal nach Hause kam und sehnuchtsvoll nach seinem T a b a k fragte. Die Mäßigkeit soll gut bekommen sein.

2 72. Am Freitag machte das neueste größte Zep-
pelin-Luftschiff „2 72“, das vor Ausbruch der Revolution von
der Marineverwaltung bestellt worden war, und erst
jetzt fertiggestellt worden ist, in Friedrichshafen seine erste
glänzende verkaufene Probefahrt. Das Luftschiff muß in
Wäde an Frankreich abgeliefert werden.

Eine neue Streikmethode. Das Personal der Züriner Straßenbahn hat zu einer neuartigen Streikmethode gegriffen. Anstatt der Arbeitsniederlegung fährt das Personal das Publikum auf sämtlichen Strecken gratis und hat dadurch die unbedingten Sympathien des Publikums auf seine Seite gebracht. Das Eisenbahnpersonal will demnächst von dieser neuen Streikmethode gleichfalls Gebrauch machen.

1994. *Diebstahl und Unterschlagung*. In: *Handbuch des Strafrechts*. 66. Aufl. von R. G. v. S. 1994. S. 1994.

am Mittag: Der eigenartige Name der Villa, die der deutschen Delegation in Spa zum Aufenthalt zugewiesen ist, „Anette et Lubin“, ist der Titel einer der reizendsten Novellen aus den „Contes moraux“ des Marmontel, eines Zeitgenossen Voltaires. In dieser Novelle wird, das Schicksal eines jungen Liebespaares erzählt, das ahnungslos und unbewußt eine Schuld auf sich lädt, das aber schließlich durch die Intervention eines mächtigen Herrn Vergebung seiner Sünden erhält und in Frieden seine Tage beschließen kann. Wenn die Villa mit diesem symbolischen Namen auch nicht absichtlich den Deutschen zum Wohnsitz angewiesen wurde, so mag das Schicksal Anette und Lubins unseren Delegierten doch angesichts der schweren Aufgabe, der sie gegenüberstehen, als gute Vorbedeutung dienen.

Krawallprozeß. In Würzburg fand der erste Prozeß wegen der letzten Lebensmittelfraude alle statt. Angeklagt waren zum größten Theil überbeleidete unsaubere Elemente. Die Prozeßverhandlung ergab das Interessante, daß, obwohl öffentlich die Unabhängigen gegen das Eingreifen der Reichswehr sich ausgesprochen hatten, die unabhängigen Stadträte von Würzburg selbst das Eingreifen der Reichswehr gefordert haben. Interessant ist ferner, daß festgestellt wurde, daß bei den Wanderungen die Frauen nicht nach der nötigsten Leibwäsche, sondern nach Spitzen gegriffen haben. Die acht Angeklagten wurden zu Gefängnisstrafen von fünf Wochen bis zu vier Jahren verurtheilt. In der Urteilsbegründung wird ausdrücklich festgestellt, daß rabiate, dumme und persönlich gehässige Personen die Massen aufgehetzt und zu Gewaltthaten verführt hätten. Gegen solche gemeingefährliche Elemente müsse entschieden eingeschritten werden.

Für 10 Millionen Kognat verschoben. Ein Kognat-Schieberprozeß, bei dem es sich um Werte von 10 Millionen handelte, wird gegenwärtig vor dem unter künftlichen Schwurgericht verhandelt. Angeklagt sind der Kaufmann Joseph Amelungen aus Stuttgart, der Kaufmann Robert Clemens Lange, der Kaufmann Hellmut Deutscher und der Kaufmann Emil Kallenbach, der Archäologe Friedrich Hart, der Kaufmann (frühere Student) Bruno Gallion und der Rentamtspraktikant Adolf Leonhardt von München, der Student und Leutnant d. Inf. Hans Pleyer von Nürnberg und der Direktor der Mittelrheinischen Motorenfabrik Adolf Kimpfner von Rheinz. a. Rh. Als der Kognat in 22 Waggons in Hanau abgeholt war und in Würzburg anlangte, wurde er daselbst beschlagnahmt, die an den Schieblungen beteiligten Personen nach und nach verhaftet.

Der Reichstag hat bekanntlich eine Novelle zum Einkommensteuergesetz angenommen, durch den der bisherige einfürnige, zehnprozentige Steuerabzug vom Arbeitseinkommen gestrichelt wird. Vom Einkommen wird jetzt ein Betrag, abgerechnet, der ungefrhr dem nach dem Gesetze steuerfreien Einkommensteil entspricht; nur von der verbleibenden Restsumme werden dann die Steuerprocente abgezogen. Diese betragen fr Einkommen unter 15 000 Mark 10 Prozent, fr Einkommen von 15 000 — 30 000 Mark 15 Prozent, fr Einkommen von 30 000—50 000 Mark 20 Prozent und so fort bis zu 50 Prozent.

An Abzügen vom Einkommen sind gestattet:

- a) Bei Tageslohnempfängern pro Tag für den Steuerpflichtigen selbst 5 Mark, außerdem für jede zu seinem Haushalt gehörende Person 1.50 Mark;
- b) Bei Wochenlohnempfängern pro Woche für den Steuerpflichtigen selbst 30 Mark, außerdem für jede zu seinem Haushalt gehörende Person 10 Mark;
- c) bei Monatslohnempfängern pro Monat für den Steuerpflichtigen selbst 125 Mark, für jede zu seinem Haushalt gehörende Person 40 Mark.

* Bingen, 10. Juli. Einen schlechten Verlauf hatte die vorgekenn dahier stattgefundene Weinversteigerung von Carl Erne Bwe. Von 42 Nummern konnten nur drei Nummern abgesetzt werden, da die Versteigerung seitens der Steigleighbaber unter Protest aufgehoben wurde, nachdem der Versteigerungsleiter bei einem Gebot von 1 9 0 0 0 Mark für ein Halbstück 1919er Binger Mittelspfad keinen Zuschlag erteilte. Aus der Mitte der Versammlung, die von ernstlichen Käufern gut besucht war, protestierte Herr Gumpel von der Firma Heitz und Weinach Bingen, da man bei der heutigen Marktlage bei einem so hohen Angebot den Zuschlag nicht erteilte und forderte die Anwesenden, welche gleichen Sinnes seien wie er, auf, den Versteigerungssaal zu verlassen. Sämtliche Weinhändler und Weinkommissionäre verließen daraufhin den Versteigerungssaal. Für die drei zugeschlagenen Fässer wurden per Halbstück für die 1919er 18 000, 19 100 und 18 000 M. bezahlt.

* Bingen, 8. Juli. Hier fand heute die Weinversteigerung von Karl Krüger Erben, Weingutsbesitzer zu Rünster bei Bingen, statt. Ausgeboten wurden 23 Nummern 1918er eigenen Wachstums aus den besten Lagen von Rünster, Sarnsheim, Borsheim und Wädesheim (Scharlachberg), die sämtlich zugeschlagen wurden. Es brachten 19 Halbfäß 11 000—21 900 M., 4 Viertelfäß 12 000—13 100 M., durchschnittlich das Stck 32 826 M. Der gesamte Erlös betrug 344 600 M.

Umzüge
von und nach allen Plätzen der Welt
übernimmt

Berthold Jacoby

Niederlassung Wiesbaden: Doltzheimerstr. 57.
Telephone: 550 und 4010.
Stammhaus: **Hamburg.**
Niederlassungen: **Wien. Paris. London.**
New-York. Wiesbaden.

Einlagerung
ganzer Wohnungseinrichtungen.

Fabrik: Drudenstrasse 5. — 6149 Telephon 6149.
Läden: Weissenburgstrasse 12, Schwalbacherstrasse 9.
Reinigen u. Färben sämtl. Herren- u. Damengarderoben
sowie **Teppiche, Möbelstoffe** usw.

Annahme für Oestrich und Umgegend:
Frau Maria Hofmann, Oestrich, Mühlstrasse 9.

Semi - Emaille - Photographien in Schmucksachen jeder Art.
Ansichtskarten in Photographie u. Druck. Familien-, Vereins-
und andere Gruppenbilder, empfehle äusserst preiswert.
Photo-Atelier Bogler für Portraits,
Architektur und
Landschaft.

Aufnahmen im eigenen Heim und an jedem gewünschten Ort auf ge-
billigste Bestellung. Zahlreiche Anerkennungen.

Für Nieder-Walluf und Umgegend erbitte Bestellungen
an Herrn

Jos. Moog, Nieder-Walluf, Pflänzerweg 3.

Morgen Mittwoch trifft ein frischer Transport
Oldenburger



Josef Wilhelmi, Mittelheim,
Telefon 181. Baumstraße 24.

2 Minuten vom Bahnhof Destrach-Winkel.

Holz-Versteigerung.
Am Mittwoch, den 14. Juli,
nachmittags 2 Uhr,
kommen im Fürstlich von Metternich'schen Walde, Distrikt
„Schleismühlhang“ zur Versteigerung:
322 Nm. Reiserhüpfelholz
1950 Stück Unterholzweilen.
Zusammenkunft an der „Dicken Eiche“.

Oel Saatenumtausch!
Meine Oelfabrik ist für die Kreise Wiesbaden, Mainz,
Groß-Gerau, Höchst, Königstein, Lg. Schwalbach und Rades-
heim zugelassen und tausche ich ab 15. Juli 1920

Sämtliche Oel saaten
gegen auf meine Mühle ausgestellte Erlaubnisscheine. St.
Verordnung können die Erzeuger 200 Kilo Raps für
sich verarbeiten lassen. Salatöl wird auf Wunsch für jede
Saat verabreicht.

Philipp L. Fauth, Speiseölfabrik,
Dohheim bei Wiesbaden.
NB. Haltestelle der Wiesbadener Straßenbahn direkt
vor der Fabrik.

 **Porkel und Läuferschweine**
zu billigen Tagespreisen zum Verkauf.
Heinrich Herziger, Viehhandlung.
Schierstein a. Rh., Biebricherstraße Nr. 23.
Telephon 207. Amt Biebrich

Für die uns anlässlich unserer Vermählung
zugegangenen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten
sagen herzlichsten Dank
Eberhard Gerstadt u. Frau
Anna, geb. Schweikert.
Winkel, den 12. Juli 1920.

Goeben eingetroffen:
Der eigene Arzt im Viehstalle
ist jeder Landwirt oder Siedler, der das Buch
Des Landwirts Ratgeber in guten und bösen Tagen

besitzt. Die Ober- und Stabsveterinäre Dr. Magerl und Dr.
Weibel sowie der Pflanzenkrankheitsverständige Dr. Wehrmann geben
in dem Goeben in dritter neu bearbeiteter Auflage herausgegebenen
Werke alle Krankheitsanzeichen und die notwendigen Mittel an, die
der Landwirt sofort gebrauchen kann, um sich vor großen Ver-
lusten im Viehstande zu schützen, was besonders wichtig ist, wenn
der Tierarzt weit entfernt wohnt. Das gut gebundene Buch ist
mit 130 Abbildungen und 3 farbigen zerlegbaren Modellen
vom Pferd, der Kuh und dem Schwein ausgestattet und 360
Seiten stark. Die

Anschaffung teurer landw. Werke wird dadurch überflüssig.
Wir sind in der angenehmen Lage, das jedem Landwirt unent-
behrliche Buch
an unsere Leser für nur 21,60 Mark
abzugeben, solange der Vorrat reicht.

Es hat schon manchem Viehbefitzer hunderte von Mark an
Schaden erspart und ist von Praktikern klar und leicht verständlich
geschrieben. Schönstes Geschenk für jeden Landwirt und Siedler,
vorrätig in der Geschäftsstelle:

Rheingauer Bürgerfreund, Gießrich.

Tüchtiges
Kontorfräulein
perfekt in Schreibmaschine und Stenographie
evtl. auch Anfängerin zum baldigen Eintritt für
Eltville gesucht.
Offerten unter A. G. 50 an die Expedition
dieses Blattes.

Umständehalber sind an Sauerwurmbekämpfungsmittel

25 kg. „Howurtin“ (D.R.P.)

Originalerzeugnisse der Firma Schwabenstein u. Co.,
Hochheim a. M., zum Preise von Mk. 40.— per kg. und

30 kg. „Muth'sches“

Sauerwurmbekämpfungsmittel zum Preise von Mk. 26.—
per kg. netto, ausschließlich Verpackung abzugeben.

Interessenten belieben Zuschrift unter L. S. 10 an
die Expedition dieses Blattes zu richten.

Trauerbriefe — Trauerkarten
liefert schnellstens „Rheingauer Bürgerfreund.“

Wein-Obst-Keltern

vom Vorrat oder kurzfristig lieferbar

Ph. Kanzler Söhne, Maschinenfabrik,

Gegr. 1865. Inh. Dipl.-Ing. A. Däubler, Gegr. 1865.

Neustadt an der Haardt.

Tischlinoleum
für Möbelschreiner sehr preiswert.
H. Fröhlich, Eltville,
Tapetengeschäft.
Telephon 81. Telephon 81.

Heidesheimer Maschinenfabrik
Heidesheim bei Mainz.
Spezialfabrik
für hydraulische Kolleral-Anlagen, Spindelpresen
Trauben- u. Obstmühlen, Fassdämpf- u. Brühapparate
Landwirtschaftliche Maschinen.
Katalog gratis. Kostenloser Vertreterbesuch.
Gegenwärtig günstigste Gelegenheit zum Einkauf.


ADRIAN
WIESBADEN
Spedition
Sammelladungen — Lastautofahrten in's
besetzte und unbesetzte Gebiet.
Möbeltransporte
im Rheingau durch eigenes geschultes
Personal.
Uebersiedelungen zwischen beliebigen
Plätzen des In- und Auslandes.
Grosse Möbel-Lagerhäuser
Transport-Versicherung
einschl. Diebstahl, Beraubung, Pfändung.

Mitteldeutsche Creditbank
Depositenkasse u. Wechselstube
Biebrich, Rathausstrasse 46
Fernsprecher 585 und 586. Postfachkonto Frankfurt am Main 24.220.
An- und Verkauf
von Wertpapieren.
Verwahrung
und Verwaltung
von Wertpapieren.
Vermögensverwaltungen.
Bankgeschäfte aller Art.

Was will der deutsche Briefbund?
D. d. B. ermdücht auf vornehme, ideale Art
durch Ansichtskartentausch und Briefwechsel ein
Sichkennenlernen. Herren und Damen aller Stände ver-
treten. Verlangen Sie Bundeschrift gegen 50 Pfennig.
Verlag deutscher Briefbund, Nürnberg, Weberstr. 11.

Eine Lust und Freude
ist es zu reisen mit:
Koffer
Sandtasche
Rucksäcke
u. s. w.,
von **Otto Raub, Mainz,**
Augustinerstr. 48.
Reelle Bedienung.

Torfstreu n. Mall,
In Qualität, lose und in
Ballen auf Lager, besonders zu
empfehlen als Streumittel bei
Maul- und Klauenheute.
Otto Eger Wm.,
Winkel (Rhg.)

Eine hochtragende prima
junge
Milchkub
(schwarz) steht zum Ver-
kauf, oder ein hochträchtiges
Kind, unter beiden die Wahl.
Zu erfragen auf dem Bür-
germeisteramt Ober-Walluf
i. Rhg.

Neue Fässer
größere Partie, 1/2, Stück und
1/4, Stück, abzugeben.
Becker, Mainz,
Wallaustraße Nr. 25.
Telefon 1570.

Es empfiehlt sich im
Flicken, Aushessern
und Stricken
Frau Konrad Schuler Wm.,
Gießrich, Rheinstraße 9.

Metallbetten,
Stahlrohrmatratzen, Kinder-
betten, Polster an Jedermann.
Katalog frei.
Eisenmöbelfabrik, Gießrich i. Rhg.

Suche sofort einen wach-
samen
Dobbermann
zu kaufen.
Zu erste in der Expedition
dieses Blattes.

Die nächste
Mütterberatungsstunde
in Winkel findet am Mitt-
woch, den 14. Juli, nachmittags
um 3 1/2 Uhr in der Kinder-
schule statt.
in Kiedrich am Donners-
tag, den 15. Juli, nachmittags
um 3 1/2 Uhr im Rathaus.


Wein-Etiketten
in reicher Auswahl und zu
billigen Preisen empfiehlt
Adam Etienne, Oestrich/Rh.
Büch- u. Steindruckerei.

Zu verkaufen
1 Hydraulische Kelter,
Stück Ablauf mit Wasser-
pumpe, nehme auch andere
Kundkeller in Tausch gegen
1/2 Stück Apfelwein
verkaufen.
Näheres durch die Expedi-
tion dieses Blattes.

80 000 Mark
auf 1. Hypothek ausgeben
Näheres bei
August Westrupp, Dohheim

Oestrich.
Gut
erhaltenes Bett
mit Sprungrahmen zu
kaufen.
Zu erste in der Expedi-
tion dieses Blattes

Mineralwasserkügel
(ölfrei) kauft jedes
J. B. Nikolai, Dohheim
Konditorei.

Kohl
gegen Zucker abzugeben.
Zu erfragen bei Herrn
Moog, N. Walluf.

Korbnäthen,
Speiseölkannen,
Wein- u.
Beerenwein-Fässer
groß wie klein, ständig abgeben
F. Sauer, Wiesbaden
Wödenstr. 16. Fernruf 16

Trässer.
Offertiere neue 1/2, 1/4, 1/8
und kleinere Fässer, sowie
Kelterbätten, Erichter
dergleichen.
J. B. Götter, Dohheim
Küferei.

Rein überseeischen
Tabak
(Mittelschnitt) in 100-Gramm-
-Paketten, zu Mk. 5.—
5.50, sowie prima Zigarren
von 75 Pfg. an empfehlen
lassend

Hans Moos, Dohheim
Dillmannstraße 7.

10 junge
Gänse
und eine gut erhaltene
neue Bettstelle abzugeben
Näh. bei Jos. Moos
Niederwalluf.

Weinfässer
von 100—600 Liter, neu
gebraucht.
Küferei Braun,
Wittl. Biebrich 34. Tel. 14


Ein Bild erzählt
man sieht im Na-
turalist ist erzählt
der Mensch.
Schuhputz
Erdal
schwarz / gelb / braun / rot
Alleinhersteller: Wenzel & H. H. H.